

Vermischtes.

10 weitere Opfer des Fahrbootunfalls auf dem Gattiker Arboretum. In der Nähe der Stelle, wo sich vor einigen Tagen die Fahrbootkatastrophe ereignete, sind 10 Leichen an die Oberfläche des Wassers getrieben worden, so daß sich die Gesamtzahl der bei der Explosion auf dem Schiff ums Leben gekommenen auf 20 beläuft.

Er wilderte, weil er über seine Braut verurteilt war. Mit dieser kahlen Ausrede verurteilte sich ein alter Wilderer, der schon einschlägig verurteilt ist, vor dem Viehener Bezirksgericht gegen eine Anklage wegen gewerbsmäßigen Wilderns zu verurteilen. Er hatte auf einen Hahn geschossen, aber beide nicht gewerbsmäßig, sondern weil er wieder ins Getöse wollte, da er über das Betragen seiner Braut verurteilt war. Mit diesem Jagderlöbte fand er aber vor Gericht keinen Mitleid. Dagegen wurde seine Sehnsucht nach dem Getöse erfüllt, denn das Gericht hängte ihn auf ein Jahr am weissen Wildern.

Der „Echo-Schiefer“ wird arbeitslos. Jedem Jagdliebhaber ist der „Echo-Schiefer“ auf der Kottstraße bekannt, der für wenig Geld mit seinem altertümlichen Schieß-Gewehr in die Wägen knallte, damit man das Echo hören konnte. Seit rund 80 Jahren näherte das Gewerbe schlecht und recht seinen Mann. Sogar ein Privatier war mit dieser Einkommensquelle verbunden. Jetzt ist auch dieser Herr der schicksalhaften Wirtchaftslage und der schwindenden Romantik zum Opfer gefallen und der Echo-Schiefer mußte unter die Wohlhabenderen verbannt werden. Ein umständliches Verkettungsstück. In der Nähe des Hauptplatzes in Weimar wurde plötzlich die Lichtleitung eines Verleuchtungsapparats unbrauchbar. Ein Motorabfahrer lag den in der Mitte der Straße liegenden unbenutzten Wagen nicht und fuhr auf. Bei dem Sturz löste sich der Tankverschluss und das herausfallende Benzin entzündete sich an der Karbidlampe des Motorrades. Nun erlitt er die Explosion, die das Motorrad vollständig vernichtete. Der Fahrer wurde zwar verletzt, ist aber durch entschlossenes Eingreifen seines Sohnes vor dem Verbrennungstode gerettet worden.

Utregende Schmutzler-Jagd. Aus der Landstraße bei Kottbusch polierte Beamte bemerken einen bekannten Schmutzlerwagen. Als die Halter des Beamten unbeachtet dieben, eröffneten die Jäger ein hartes Feuer aus Karabinern. Ein Vorderreifen des Wagens wurde dabei von sechs Kugeln durchschert. Trotz der Wehrmaßnahmen tauchte der Wagen weiter, verfolgt von den Jägern, die sich auf Motorräder geschwungen hatten und eine wilde Jagd hinter den Schmutzler eröffneten. Es gelang ihnen, den Wagen zu stellen und die Schmutzler festzunehmen. — Beamte der Duffeldorfer Polizeidivision sollten in Wänterbusch bei Kottbusch einen bekannten Schmutzler festnehmen. Als die Beamten das Haus betraten, sprang der Schmutzler aus dem zweiten Stockwerk herunter und verschwand im nahen Walde, wo die Polizeibeamten keine Spur verloren.

Geständnis des Mörders Start. Aus dem Anhalter Bahnhof in Berlin ist gestern Abend ein Stuttgarter Polizeitransport mit dem Mörder der Frau Friedrich eingetroffen. Der Mörder, der 23 Jahre alte Friedrich Start, hat den Polizeibeamten während der Eisenbahnfahrt ein umfassendes Geständnis abgelegt. — Danach handelt es sich nicht, wie man zuerst annahm, um einen Luftmord, sondern um einen Mordüberfall, bei dem der Mörder an Bargeld kaum mehr als 5 Mark erbeutete.

Herr und Hund als gegenseitige Lebensretter. Innerhalb einer Minute hat ein Herr seinem Hund das Leben gerettet und hat von diesem den gleichen Dienst empfangen. Der Herr von Jellies, ein früherer Anwalt an den Berliner Gerichten, der jetzt als Rechtsanwalt an den Pariser Gerichten tätig ist, unternahm in früher Morgenstunden mit seinem Terrier Scherif einen Spaziergang an den Tuilleries. Scherif entdeckte eine Wassertrasse und sprang ihr, von seinem Herrn ermutigt, in den Fluß nach. Nachdem er das Tier getötet hatte, geriet er beim Zurückschwimmen in die Schlingenschnellen des Flusses und ging unter. Der Herr, der die Not des Hundes beobachtete, warnte seinen Hund nicht, sondern sprang ins Wasser, bereitete den Hund und brachte ihn ans Ufer. Aber während Scherif sich behaglich das Wasser abschüttelte, verlegte sich der Herr eine Schlagader am Bein an einem bösen Flaschenstiel und brach ohnmächtig unter großem Blutverlust zusammen. Nur war die Weibe an den Hund. Er heulte und klaffte so jämmerlich, daß ein Bootsmann aufmerksam wurde und mit seinem Fahrzeug herbeieilte. Er kam dem Bewußtlosen zu Hilfe, legte ihm einen vorläufigen Verband an und brachte ihn dann ins Krankenhaus. Ohne die Aufmerksamkeit des Hundes wäre sein Herr wahrscheinlich verblüht.

Dochtafelchen eines angeblichen Willigkars. Wegen Betruges in 23 Fällen verurteilte das Schöffengericht Charlottenburg gestern den angeblichen Inge-

8. Ziehung 5. Klasse 201. G. G. Landeslotterie

Ziehung am 13. September 1932.

(Ohne Gewähr.) Die Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 200 Mark gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 20000, 10000, 5000) and corresponding winning numbers. Includes a section for 'Gewinnlose' (losers) at the bottom.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 2000) and corresponding winning numbers. Includes a section for 'Gewinnlose' (losers) at the bottom.

neur Hermann Demuth zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Exzess. Demuth hat eine abenteuerliche Hochfliegergeschichte hinter sich. Der Angeklagte, der aus Süddeutschland stammt, wurde zum ersten Mal straflos, als er als junger Mann seinem Vater wertvolle Juwelen unterstahl und damit nach Amerika fuhr. Als er von dort zurückgekehrt wurde, wurde er hier zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem man lange Zeit nichts von ihm gehört hatte, tauchte er plötzlich als Besitzer eines Schlosses in Bayern auf. Es gelang ihm, Eingang in die Potsdamer Dosa-Gesellschaft zu finden. Er behauptete sich als Flugzeugfabrikant in Amerika und behauptete, über ein Millionenvermögen zu verfügen. Unter den prominenten Gästen, die er auf seinem Schloss empfing, befand sich auch die Witwe eines hohen Offiziers. Wegen zahlreicher Betrügereien gegenüber Angehörigen dieser Kreise wurde er vor etwa 10 Jahren in München und später in Berlin zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Zuletzt wurde er im Juli 1931 aus dem Gefängnis entlassen. Er begann wieder auf dieselbe Weise seine Hochflieger und behauptete, der Besitzer dreier amerikanischer Flugzeugfabriken zu sein und eine eigene Fluggesellschaft von Los Angeles nach Mexiko ein-

gerichtet zu haben. Während des Krieges sei eine andere Flugzeugfabrik, die er in Japan erworben hätte, von Franzosen zerstört worden, so daß er vom Reich eine Entschädigung von einer Viertelmillion Mark ausgesahlt erhalten würde. Aus Grund dieser Erklärungen prellte Demuth in Berlin im letzten Jahr zahlreiche Leute um erhebliche Beträge. Auch vor Gericht blieb Demuth bei seinen Behauptungen über sein in Amerika investiertes Millionenvermögen.

Politischer Mord in Potsdam?

Politischer Mord in Potsdam. In der Wappellallee wurde gestern Abend der Arbeiter Walter Wehner aus Bornim mit einem schweren Kränkelstich tödlich aufgefunden. Die Feststellung der Mordkommission handelt es sich wahrscheinlich um einen politischen Mord. Wehner war früher Kommunist und ist dann zur NSDAP übergetreten. Zwei Männer stehen im Verdacht, die Mordtat begangen zu haben.

„Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Eckenstein.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Er hatte auch Anneliese versprochen, ihr eine vollständige Reiseausstattung zu besorgen, da sie selbst, wie sie sagte, von diesen Dingen nichts verstand. Sie gab ihm dazu die nötigen Maße mit. Ueber all dem vergaß Sabine ganz, Anneliese von Dr. Treng's Erkrankung zu berichten. Viktor fürchtete nicht mehr, daß Anneliese sich von irgend jemand während seiner Abwesenheit gegen ihn beeinflussen lassen könnte. Trozdem schärfte er seiner Mutter ein, ihrem Gang zu freiem Herumstreifen in Wald und Feld keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen, sondern im Gegenteil ihm möglichst Vorschub zu leisten, damit sie dadurch weniger mit ihren bisherigen Freunden in Berührung käme. Und Sabine, die über die Wendung der Dinge sehr erfreut war, versprach alles. Das Aufgebot bestellte Viktor selbst beim Pfarrer und bat ihn in Annelieses Namen — in Anbetracht des erst vor so kurzer Zeit erfolgten Todes ihres Vaters — um strenge Verschwiegenheit nach außen hin. Pfarrer Kordin, der diese Heiratsangelegenheit mit größter Betroffenheit zur Kenntnis nahm, versprach es zwar, nahm sich aber vor, gleich nach der Abreise des „Bräutigams“ Anneliese aufzusuchen, um von ihr selbst zu erfahren, wie diese unerwartete Verlobung zustande gekommen war. Denn er konnte es nicht glauben, daß das unerfahrenste Kind, das ihm bisher wie ein in den Tag hineinlebender Schmetterling erschienen war, plötzlich über Nacht reif für Liebe und Ehe geworden sein sollte. Roter Treng, den Viktor gleichfalls noch vor seiner Abreise auffuchen wollte, um Näheres und vor allem Sichereres über Annelieses persönliche Verhältnisse zu erfahren, konnte ihn leider nicht empfangen. Er lag schwer krank — man sprach von einer schweren Lungenentzündung — in seiner Wohnung, und eine aus Orag berufene Krankenschwester pflegte ihn.

In der Kanzel aber, die zwei Tage lang geschlossen gewesen war, amtierte jetzt ein junger Vertreter von auswärts, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Ihm waren die Verhältnisse im Kleinlaut zwar fremd, da er aber auch den Goldenen Schlüssel abzuwickeln hatte, gab er Viktor bereitwillig Auskunft über das, was er selbst wußte. So erfuhr dieser zu seiner großen Verwunderung, daß Anneliese tatsächlich Haus- und Hofbesitzerin sei und die Grundstücke, die, da ein Herr Wagner — als langjähriger Freund des Verstorbenen — das Hammerwerk samt allen darauf lastenden Verpflichtungen übernahm. Es war Viktor sehr angenehm, daß er nunmehr mit Dr. Treng selbst nichts mehr zu tun hatte. Denn nach allem, was er von seiner Mutter über ihn gehört, hatte er das Gefühl, daß Treng den Engelmans nicht grün sei. Gerade darum hatte er zumeist seinen Einfluß auf Anneliese gesüßelt und er reiste daher nun doppelt beruhigt ab. Hoffentlich erfuhr Anneliese vorherhand gar nichts von Treng's Erkrankung. Pfarrer Kordin aber ließ diese Verlobung keine Ruhe. Schon am Tage nach Viktors Abreise und dann noch ein paarmal versuchte er, Anneliese auf Heidenried zu sprechen. Aber immer umsonst. Jedesmal blieb es, Annelieses sei schon am frühen Morgen fort und lehre nie vor Abend heim, wo sie dann gleich zu Bett ginge. Dies verstärkte nur sein Mißtrauen und so entschloß er sich eines Tages, mit seinem alten Freund Lorinser im Vertrauen über die Sache zu sprechen. Vielleicht gelang es diesem dann besser, Anneliese zu treffen und ihre wahre Meinung zu erfahren. Dr. Lorinser war außer sich, als er von der Verlobung und der so nahe bevorstehenden Heirat Annelieses erfuhr. — Doch es dabei nicht mit rechten Dingen zugegangen sein konnte, daß Anneliese überrompelt worden war und ihrerseits natürlich von Liebe gar keine Rede sein konnte, davon war er sofort überzeugt. Und obwohl er Anneliese fürchte, weil sie trotz der wiederholten Aufforderungen seit des Vaters Tod noch nicht ein-

einziges Mal bei ihm und seiner Frau gewesen war, entschloß er sich doch nun augenblicklich, die Sache energisch in die Hand zu nehmen. Noch heute wollte er gegen Abend nach Heidenried und nicht eher von dort fortgehen, als bis er Anneliese gesprochen und ihr den Kopf zurechtgestellt hätte... Anneliese, die sich seit Viktors Abreise in wunderbar verworrenen Stimmung befand und am liebsten mit Lumpi allein war, verbrachte die Zeit abwechselnd in ihrem Dornerlöbchen und am Grabe ihres Vaters. Sie schmiedete es täglich mit selbstgepflücktem Waldenzian und anderen Herbstblumen und ergabte dem Toten dabei alles, was sie selbst innerlich erfüllte. Und in das kindliche Geplauder über den Better Viktor, der ihr Mann werden und eine Reise nach Wien mit ihr machen würde, mischten sich zuweilen seltsame Gedanken über Tod und Leben, die Anneliese früher nie gekommen waren, sie aber jetzt oft in eine sehnlichstvoll traurige Stimmung versetzten, aus der sie sich nur schwer wieder herausfand... „Das kommt, weil unser Better Viktor nicht da ist,“ sagte Anneliese dann zu Lumpi, „es ist so schrecklich langweilig ohne ihn, daß man auf allerlei dumme Gedanken kommen muß!“ Eines Abends, als sie in der Dämmerung langsam betrunkenen, kam ihr Dr. Lorinser entgegen. Er hatte ihre Kommen vom Fenster aus gesehen und war ihr entgegengekommen, weil er lieber im Freien ohne Zeugen mit ihr sprechen wollte. Er hob seinen Arm in den Hymen, zog sie vom Wege ab nach dem Park und sagte gleich nach der von beiden Seiten sehr innigen Begrüßung: „Na, Maus, was soll denn das heißen, daß du deine besten und ältesten Freunde im Handumdrehen vergessen hast?“ „Ich, vergessen?“ „Ja, Du kommst weder zu uns, obwohl meine Frau noch immer krank ist, noch in den Parkhof, und wenn man dich auffuchen will, bist du nie zu Hause! Geheißt das wirklich auf Befehl deiner Verwandten, he?“ (Fortsetzung folgt.)